

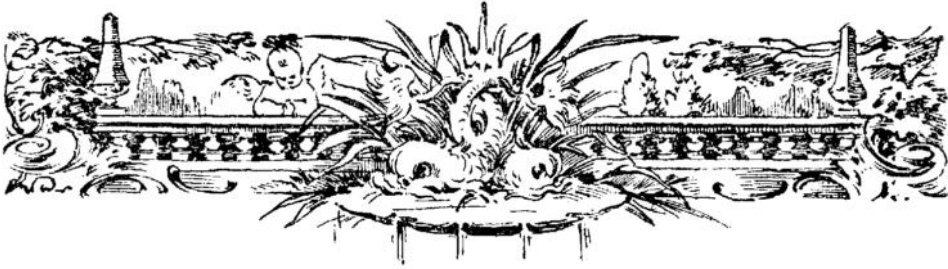
# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Die Künstlerfamilie der Asam**

**Halm, Philipp Maria**

**München, 1896**

Rückblick und Schluss



## RÜCKBLICK UND SCHLUSS.

**W**erfen wir einen Blick zurück! Wir sahen den ersten Künstler aus der Familie der Asam noch vollständig im Banne der italienischen Kunst, den erst die Gebrüder Cosmas und Egid zu durchbrechen wagten, — ich erinnere an Aldersbach; wir sahen diese dem französischen Einflusse des Hofes folgen, ohne jedoch in eine Nachahmung zu verfallen. Ihr künstlerisches Selbstbewusstsein drang siegreich durch und unterwarf die fremden Formen dem eigenen Geiste. Welch' grosser Unterschied waltet hierin zwischen der Kunst unserer Meister und jener des Hofes, die uns ganz die Herrschaft des französischen Zeitgeschmacks zeigt, dem französische Meister selbst, wie Cuvilliés, Dubut oder auch einheimische, die aber ihr Deutschtum im fremden Lande vergessen hatten, wie Eßner, Rechnung tragen mussten. Wohl begegnen wir einer grossen Anzahl einheimischer Künstler bei den Arbeiten des Hofes, doch nicht als leitende Meister, sondern zumeist als ausführende »Handwerker«, die nach den Rissen der Fremden arbeiten mussten. Anders aber verhält es sich mit der kirchlichen Kunst.

Wird hier uns dieser oder jener als der Stukkator einer Kirche genannt, so haben wir in ihm auch den geistigen Urheber des Entwurfs zu sehen. Vorwiegend Gesellenhand aber führte ihn aus. Und ähnlich verhielt es sich mit der Malerei. Wie konnte es anders bei der Grösse jener gewaltigen Fresken sein, als dass eine Anzahl Gehilfen den Meister unterstützte, Gehilfen, die aus dieser praktischen Schule wiederum als Meister hervorgingen und jene oft bei weitem übertrafen, wie z. B. die oben genannten Matthäus Gyndter und Thomas Schöffler. Im Dienste der Kirche fand der heimische Künstler neben reichem Lohn aber auch grossen Ruhm, wie er am Hofe gewöhnlich nur den Fremden zu teil ward.

Unsere Künstler sehen wir nur selten zu Hof gehen; im Dienste der Kirche selbst als Meister zu schaffen scheint ihnen besser behagt zu haben als sich den Befehlen der höfischen Meister unterzuordnen, ihrem gläubigen Gemüte gewährte die Auszierung einer Kirche eine grössere Befriedigung als die eines prunkenden Saales. Und so ist ihr Nachruhm zunächst durch ihre Leistungen auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst begründet, mit deren Geschichte ihr Name unlösbar ver-

